

## Relikte – Zeitzeugen erinnern sich

### Schutzbunkerbau Teil 1



Zeitzeugen Friedrich Haußmann und Hildegard Christl,  
Bürgermeister Peter Lerch und Gemeindeheimatpfleger Alfred Strunz (v.l.n.r.)  
auf der Suche nach den ehemaligen Erdbunkereingängen am früheren Sandweg  
(Weg zur Veitskirche, heute ohne Straßenbezeichnung) (Foto: VHGV)

Zeitzeuge Friedrich Haußmann berichtet:

Um sich im Zweiten Weltkrieg vor Luftangriffen einigermaßen zu schützen, wurden sogenannte „Bunker“ u.a. auch in der, **von den Einheimischen so bezeichneten, „Schmiedsgasse“** (Weg zur Veitskirche) in den Hang gegraben. Dies muss vor 1943 geschehen sein, da sich ein Teil der Veitsbronner Bevölkerung bei dem Luftangriff am 11. August 1943 in den Bunkern aufhielt. Die Bombenangriffe galten Nürnberg als der „Stadt der Reichsparteitage“ und erfolgten in der Regel vom Westen her.

Diese Bunker kann man sich als eine Art Bergwerkstollen vorstellen, deren Decke mit starken Rundhölzern abgesichert war. Schließlich wurden die Stollen durch Öffnungen miteinander verbunden, um einen Fluchtweg nach außen zu haben, wenn ein Eingang verschüttet werden sollte. Da das Graben in dem schweren Boden - Lehm bzw. Letten – und das Herausbringen des Materials sehr mühselig war (Handarbeit), taten sich meist mehrere Familien zusammen, um einen gemeinsamen Schutzraum zu schaffen.

Die Bunker – wie auch die in den anderen Straßen – waren damals wahrscheinlich unverschlossen. Sie blieben lange Jahre nach Kriegsende offen, bis sie in den sechziger Jahren aus Sicherheitsgründen zugeschüttet wurden.

Die **einzigartige Dokumentation** des Bunkerbaus ist Teil eines **bis heute erhaltenen Films**, den der damalige Ortsgeistliche (1935-1956), Pfarrer Wilhelm Haußmann, aufgenommen hatte. (Text:F.H.)

Berichtautor: Alfred Strunz  
Gemeindeheimatpfleger  
Tel. 0911 / 9 77 9 44 88  
email: alfred.strunz@heimat-bayern.de

Bildquelle: Veitsbronner Heimat- und Geschichtsverein e.V.  
Textbeiträge: F. Haußmann, A. Strunz (Juni 2011)